



Katholische Pfarrgemeinde
St. Ludger Selm

einBLICK

Thema: In den Spiegel geschaut



AKTUELLES

- » Titelbild
- » 03 – Vorwort

HINGESCHAUT

- » 06 – Entwicklungen unserer Pfarrei
- » 10 – Interview mit Marc Frings
- » 14 – Sachstand zur defekten Heizung in St. Stephanus
- » 17 – Grundstücke im Baugebiet Neuenkamp noch erhältlich

VORGESTELLT

- » 18 – Christina Eikens verstärkt das Seelsorgeteam
- » 20 – Pastoraler Raum "Süd-Münsterland"
- » 22 – Kita Neubau St. Josef
- » 24 – Ein Jahr der Jubiläen
- » 26 – 10 Jahre Medikamentenhilfe Selm

SERVICE

- » 29 – Ökum. Ostergrußwort 2024
- » 32 – Gottesdienste und Veranstaltungen
- » 34 – Aus den Fugen
- » 35 – Der Sachausschuss Familie
- » 36 – Wenn Gottesvorstellungen zerbrechen...
- » 40 – Kinderseite
- » 42 – Erstkommunionvorbereitung 2024
- » 44 – Angebot für Erwachsene ohne Kinder
- » 46 – Öffnungszeiten und Adressen
- » 47 – Seelsorgeteam

Vorwort

NEULAND

„Sie müssen Zoll entrichten“, sagt mir der Grenzposten, als ich Neuland betreten will. „Jeder Übergang kostet etwas.“

„Was muss ich zahlen?“, frage ich und zücke den Geldbeutel, der angefüllt ist mit meinem bisherigen Leben.

„Bequemlichkeit, Gewohnheit und Sicherheit“, sagt mir der an der Grenze. „So teuer ist das?“, frage ich zögernd. „Ja, billiger sind Übergänge nicht zu haben“, sagt der Grenzposten, „aber dafür gehen sie ins Leben.“

Etwas Neues, wann geschieht endlich etwas Neues? Nicht nur im Frühling wünschen wir uns tief in unser Inneren eine Erneuerung, einen Neuanfang für unser Äußeres, für unsere Beziehungen, für unser Berufsleben, für Haus und Garten, viele von uns wohl auch für unsere Kirche.

Wie kann Neues geschehen? Jedenfalls nicht, indem man vor den alten Problemen davonläuft. Das erzählt sehr deutlich die Geschichte der Frauen am Grab. Die Männer sind fortgelaufen, zwei Frauen aber halten dem toten Jesus die Treue. Sie gehen hin zum Grab, um dem Verstorbenen Ehre zu erweisen. Sie laufen nicht vor ihrer Trauer davon, sondern stellen sich ihr, indem sie nach dem Grab sehen wollen. Dort bekommen sie jedoch etwas völlig anderes zu sehen, als sie erwartet hatten: Ein Erdbeben geschieht, der Stein vorm Grab wird weggewälzt, die Grabwächter fallen wie tot zu Boden und ein Engel hat auf dem Stein Platz genommen.

Es gibt Neuigkeiten, die hauen einen um. Bei den Grabwächtern ist dies

der Fall. Zugegeben, sie haben einen miesen Job. Sie sollen die Verhältnisse hüten, die Gewalt und Tod hergestellt haben. Denn ausgerechnet die Gegner Jesu haben seine Worte ernst genommen. Die Wächter sollen aufpassen, dass es mit dem getötenen Jesus so bleibt, wie es ist. Jesus ist eine Gestalt der Vergangenheit. Darauf haben die Grabwächter zu achten. Verliebt in die Vergangenheit, mit festem Blick zurück, das sind sie. Aber nun bricht Ostern über die Hüter des Todes herein und sie müssen erkennen, dass sie untauglich sind, Jesus in einem Grab festzuhalten.

Bei den Frauen ist das anders. Sie haben Jesus gesucht. Und darum erreicht sie bei aller Furcht die Anrede des Engels: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Der Auferstandene ist kein anderer als der Gekreuzigte. Die Vergangenheit mit all ihren Schrecken wird nicht übersprungen. Aber die Vergangenheit bestimmt nicht mehr Gegenwart und Zukunft. Als die Frauen zitternd vor Furcht und Freude zu den Jüngern laufen, da begegnen sie auch dem Auferstandenen selbst. Nicht die Begegnung mit dem Auferstandenen bewirkt den Glauben, sondern der Glaube führt zur Begegnung mit dem Auferstandenen. Und so gibt es Zukunft: Für die Frauen, für die Jünger, denen der Auferstan-

dene nach Galiläa vorangehen wird, für alle, die auf die Worte und Taten Jesu Christi setzen. Gott schafft etwas Neues, das nicht veralten kann.

Wir wollen nicht die Rolle der Grabwächter übernehmen, sondern uns von der Osterbotschaft der Frauen, von dieser Neuigkeit zum Leben fortreißen lassen. Zwar kann es sein, dass ein Stein uns blockiert, uns den Blick auf das offene Grab verstellt, uns den Glauben an den Auferstandenen unmöglich macht. Es gibt sie: die Steine des Zweifels, der Dunkelheit und der Gleichgültigkeit. Steine des Zweifels an der Auferstehung. Steine der Gleichgültigkeit. Aber das Leben ist doch viel zu bunt, als dass man es gleichgültig hinnehmen darf. Warum die Lebensfreude, warum das österliche Licht durch Gleichgültigkeit aussperren? Der Engel sitzt lässig locker auf dem Stein, den er weggewälzt hat. Er sitzt auf ihm wie auf einem fahrbaren Bürostuhl. Steine sind also nicht von Dauer, sie sind Gottseidank, seit Ostern beweglich, denn der Herr ist auferstanden.

Liebe Leserinnen und Leser, auf den folgenden Seiten finden Sie einen vielleicht ungewohnten Pfarrbrief, der sich in vielen Artikeln ausschließlich mit unserer Pfarrei beschäftigt. Wir haben den Pfarrbrief daher überschrieben mit dem Thema „In den Spiegel“ geschaut. Sie finden



z.B. Neues über personelle Veränderungen und zu anstehenden Festen. Es ist ein Pfarrbrief, der Kontinuität und Wandel in unserer Pfarrgemeinde beschreibt. Vielen ist Kontinuität wichtig. Lieb gewonnene Traditionen wollen wir nicht loslassen, nichts soll sich ändern. Aber wir wollen nicht zu Grabwächtern einer sterbenden Kirche und ihrer lebensfremden Glaubenspraktiken werden, sondern – wie die Frauen am Grab – Zeugen der Auferstehung sein. Auf dem Apostelkonzil in Jerusalem musste sich die junge Kirche im ersten Jahrhundert der Frage stellen, ob man zunächst zum jüdischen Glauben übertreten müsse, um danach Christ werden zu können, und ob die vielen religiösen

Vorschriften des Judentums, z.B. die Speisegebote, auch von den Christen eingehalten werden müssten. Das Apostelkonzil entscheidet, eine lieb gewonnene Tradition so zu modifizieren, dass eine gute Zukunft im Glauben für viele möglich wird. Die Gestalt der Kirche ist immer nur eine vorläufige und nicht mit dem Reich Gottes identisch. Verleihen wir also nicht jeder Form der Kirche einen Ewigkeitswert, sondern stellen wir uns dem Wandel. Ein englisches Sprichwort sagt: „Traditionen gleichen Laternen, die den Weg erhellen sollen. Nur Betrunkene halten sich daran fest.“

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen
Ihr Pfarrbriefteam

ENTWICKLUNGEN UNSERER PFARREI

Wagen wir einen Blick in den Spiegel. Wie geht es unserer Gemeinde? Die Zahlen zeigen ein ungeschöntes Bild: Wir werden weniger.

Die Botschaft ist nicht neu, die Zahl der Christ:innen in Deutschland nimmt ab. Erstmals ist der Teil der Menschen, die einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören, kleiner als der Rest der Bevölkerung. Nur noch 48 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen sind Mitglied der katholischen oder evangelischen Kirche. Rund 40 Prozent der Menschen sind konfessionsfrei. Der restliche Teil verteilt sich auf unterschiedliche Religionen.¹

Eine weitere ernüchternde Zahl: Allein im Jahr 2022 haben 522.821 Menschen die katholische Kirche verlassen.²

Der Missbrauchsskandal wird nicht als einziger Grund für einen Austritt angeführt.³

Aber bleiben wir in unserer Gemeinde. Auch in der Pfarrei St. Ludger ist der Rückgang der Katholiken spürbar.

Die Anzahl ist im Jahr 2023 unter die Grenze von 10.000 Mitgliedern gesunken. In den letzten 15 Jahren ist die Zahl um 3.000 Gläubige gefallen, im Schnitt wird unsere Gemeinde jährlich um rund 200 Katholiken kleiner. Ein deutlicher Rückgang ist in allen Bereichen zu erkennen. Die Zahl der Taufen, Kommunionen und Firmungen sinkt, konstant bleibt nur (noch) die Zahl der Beerdigungen. Ein Bereich, in dem es besonders nach Corona einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen gibt, sind die Gottesdienstbesucher:innen. Nur noch rund 200 Menschen besuchen pro Woche die Gottesdienste in unseren Kirchen (s. Grafik).

Zukunftssorgen machen sich darüber hinaus auch einige der Vereine und Verbände. Messdiener:innen sind nur noch selten am Altar zu finden. In der KAB, kfd und bei Kolping fehlen junge Menschen, vereinzelte Gruppen sprechen über ihre Auflösung.

¹ Quelle: <https://fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-2022>

² Quelle: <https://fowid.de/meldung/kirchenaustritte-1953-2022>

³ Quelle: <https://fowid.de/meldung/gruende-fuer-den-kirchenaustritt>



Welche direkten Auswirkungen hat diese Bestandsaufnahme nun? In erster Linie hat ein Rückgang von Gläubigen finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt einer Pfarrei. Gelder des Bistums richten sich nach der Zahl der Gläubigen. Anhand dieser Zahl bestimmt sich auch, wieviel Gebäudefläche einer Pfarrei finanziert wird. Nimmt die Zahl der Gläubigen also ab, steht weniger Geld zur Verfügung. Bei einer gleichbleibenden Anzahl von Mitarbeitenden (hierzu zählt nicht das Personal in der Seelsorge) und gleichbleibender Gebäude- und Flächenstruktur wird es zeitnah zu

einem Minus im Haushalt kommen. „Das ist bereits jetzt absehbar“, erklärt Pfarrer Themann.

Zusammen mit den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und unter Einbindung des Pfarreirates wurde daher beschlossen, „lieber das Heft des Handelns in der Hand halten zu wollen, bevor Maßnahmen seitens des Bistums vorgeschrieben werden“. „Es werden Einschnitte auf uns zukommen“, beschreibt Pfarrer Themann. Gebäude, Flächen und auch die Personalstruktur kommen auf den Prüfstand. „Kurzfristige Verände-

rungen sind nicht zu erwarten, aber in den nächsten drei bis fünf Jahren werden wir zusammenrücken müssen“, erklärt der Pfarrer.

Er betont aber auch, dass nicht nur die rückgängigen Zahlen in den Blick genommen werden dürfen, sondern auch viele positive Entwicklungen in der Gemeinde festzustellen sind. So erfährt der Sachausschuss Familie einen regen Zulauf, die Kinder- und Jugendarbeit hat zugenommen, in Ferienlagern werden jährlich rund 600 Kinder ehrenamtlich betreut, Vorbereitungskreise für besondere

Gottesdienste erfreuen sich großer Beliebtheit, ein neuer Kinderchor hat sich gegründet.

Dies sind nur einige Beispiele für eine lebendige Gemeinde. „Und damit das so bleibt, müssen wir unsere Gemeinschaft weiter gestalten“, so Pfarrer Themann. Nötig sind dafür aber weiterhin Menschen, die dieser Gemeinschaft nicht nur angehören, sondern sie auch mitgestalten.

Jahr	Katholiken- zahl	Gottesdienst- teilnehmer Frühjahrszählung	Gottesdienst- teilnehmer Herbstzählung	Taufen	Erst- kommunion	Firmung	Trauungen	Beerd.	Austritte
2008	12.638	1.488	1.082	94	140	66	20	135	32
2009	12.393	934	1.336	77	117	91	18	112	7
2010	12.208	883	858	80	112	82	18	152	64
2011	12.048	813	738	64	77	75	18	139	36
2012	11.893	653	755	75	109	67	18	142	46
2013	11.765	645	893	73	101	99	18	141	57
2014	11.627	612	661	83	97	87	19	118	96
2015	11.453	567	881	88	81	62	11	154	70
2016	11.254	548	1.443	66	83	70	15	121	44
2017	11.061	599	699	75	92	56	22	142	51
2018	10.967	727	479	71	82	58	17	124	55
2019	10.765	557	452	69	77	56	13	130	87
2020	10.564	485	111	46	59	0	1	135	65
2021	10.373	154	146	76	82	74	12	120	108
2022	10.052	250	175	76	73	32	9	125	183
2023	9.722	210	283	60	67	39	6	111	184

2020 Beginn Pandemie; Firmung 2021 (Jahrgänge 2020 und 2021)

Interview mit Marc Frings

KONTINUITÄT UND WANDEL

Marc Frings ist seit dem 1. Januar 2020 Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist das höchste repräsentative Gremium der katholischen Laien. Es vertritt sie bei der gesellschaftlichen Meinungsbildung und ist das von der Deutschen Bischofskonferenz anerkannte Organ zur Koordinierung des Engagements von Laien in der Kirche.

Wir haben unserem Pfarrbrief das Thema „In den Spiegel geschaut“. Sehen Sie in der Kirche momentan mehr Kontinuität als Wandel?

Marc Frings: Die katholische Kirche hat in den entscheidenden Momenten der Geschichte immer den Mut gefunden, sich selbst zu erneuern – weltkirchlich in Form von Konzilen, aber auch regional und national, wie die Amazonassynode und der deutsche Synodale Weg illustrieren. Einer der ersten Beschlüsse, die die Synodalversammlung in Frankfurt fasste, spricht von einem Weg der „Umkehr und Erneuerung“.

Das trifft es aus meiner Sicht sehr gut, denn Wandel ist dann erforderlich, wenn das christliche Zeugnis nicht mehr gehört oder verstanden

wird. Die deutsche Ortskirche leidet unter einem großen Vertrauensverlust in Folge des unfassbaren Missbrauchsskandals. Hier ist Wandel dringend geboten, weil alle Studien und Gutachten auf dieselben systemischen Ursachen rekurrieren, die Missbrauchstaten und Missbrauchsvertuschung begünstigt haben.

Zugleich erleben wir auch eine Krise des christlichen Glaubens, der immer weniger leitend für die Menschen in Deutschland ist.

Unsere Gemeinde schrumpft. Das ist natürlich kein reines Selmer Problem. Welche Auswirkungen hat eine kleiner werdende Gemeinschaft – einerseits für das Gemeindeleben, andererseits für unsere Gesellschaft?



Marc Frings: Erschreckend ist nicht nur das rapide Verschwinden ganzer Gemeindestrukturen, sondern auch die scheinbare Hilflosigkeit der Kirche, einen adäquaten Umgang mit den Herausforderungen pastoraler Aufgaben zu finden.

Beruflich und privat bin ich viel in den ostdeutschen Bundesländern unterwegs. Das Leben in der christlichen Diaspora ist dort wesentlich eingeübter. Die christlichen Zentren des Westens können gewiss von dem Selbstbewusstsein, dem ich im Osten begegne, viel lernen. Alle Gemeindeglieder sind aktive Eingebundene, ein passives Konsumieren von Angeboten kann man sich im Osten gar nicht leisten. Aber Christsein heißt nicht allein, sich sonntags zum Got-

KURZBESCHREIBUNG MARC FRINGS

Marc Frings ist seit Januar 2020 Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Das ZdK ist die katholische Stimme in der Zivilgesellschaft und vereinigt in seinen Reihen katholische Organisationen, Diözesanräte und Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Vor seinem Wechsel zum ZdK arbeitete Marc Frings für die Konrad-Adenauer-Stiftung in Jakarta, Berlin und Ramallah.

tesdienst zu versammeln: Christ:innen leiten mehrheitlich aus dem Evangelium die Aufforderung zur Tat ab. Das erkennt man beispielsweise daran, dass sie bundesweit wesentlich häufiger ehrenamtliche Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen als Menschen ohne ein religiöses Bekenntnis. So hat es die jüngste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung bestätigt.

Erodiert die Kirche, wackelt auch der gesellschaftliche Zusammenhalt. Wir sehen im Augenblick beispielsweise, wieviel Aufmerksamkeit Äußerungen und Positionen der Bischöfe und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken auslösen, mit denen wir sehr klar rechtsextreme, völkische und populistische Parteien und Bewegungen kritisieren und uns von ihnen distanzieren.

Gehen Ihres Erachtens Werte in der Gesellschaft verloren?

Marc Frings: Der Verlust von Werten ist ein wiederkehrendes Motiv öffentlicher Debatten. Ich tue mich deshalb schwer mit einem historischen Rückgriff. Zweifelsohne zeigen uns soziologische Studien, dass die zuletzt erfassten Generationen andere Werte in den Mittelpunkt rücken als deren Eltern oder Großeltern.

Dass damit ein neues Bewusstsein, beispielsweise für Klima- und Nachhaltigkeitfragen, entsteht, kann uns auch freuen. Sorge bereitet mir indes,

wie in Europa offenbar immer schneller Werte wie Fairness und Respekt bei Debatten verschwinden. Der Tonfall in der öffentlichen Arena ist zunehmend von Ignoranz und wechselseitiger Delegitimierung geprägt. Hier haben Politik und Kirche sowie intermediäre Akteure wie Parteien und Gewerkschaften eine wichtige Vorbildfunktion.

Wie können seelsorgerische Aufgaben bei mangelndem Personal überhaupt noch geschultert werden?

Marc Frings: Wenn der Ist-Zustand als Maßstab dient, muss die ehrliche Antwort lauten: gar nicht! Flächendeckende Angebote, zumal im ländlichen Raum, wird es nicht mehr geben. Ich lebe im Erzbistum Berlin, in dem man die Extreme besichtigen kann: in der Berliner Großstadt habe ich in wenigen Fahrradminuten viele unterschiedliche Gottesdienstangebote und kann wählen. Aber zum Erzbistum zählen auch Vorpommern und Brandenburg, wo man sonntags viele Kilometer mit dem Auto zurücklegen muss, um überhaupt einen Gottesdienst besuchen zu können. Hier braucht es ganz dringend ein Umdenken!

Welche Bedeutung wird der Laienpastoral zukünftig zukommen?

Marc Frings: Hier liegt aus meiner Sicht der Schlüssel: ohne eine stärkere Einbindung aller Katholik:innen mit deren Begabungen und Qualitäten

wird die Kirche noch mehr Glaubwürdigkeit und Sichtbarkeit einbüßen.

96% der befragten Katholik:innen der eingangs erwähnten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung haben angegeben, dass die Kirche sich dringend ändern muss, wenn sie eine Zukunft haben soll. Dazu zählt auch, dass in allen Bereichen Lai:innen einzubinden sind. Das gilt sowohl in den kirchenpolitischen Bereichen, in denen wir uns gemeinsame Beratungs- und Entscheidungsgremien auf allen Ebenen wünschen, als auch im pastoralen und seelsorgerischen Kontext. Deshalb fordert das ZdK seit Langem schon den Diakonats der Frau und die Umsetzung aller theologisch schon gangbarer Schritte, um das Kirchenvolk in Verkündigungsaufgaben einzubinden.

Zurück zu unserem Leitthema. Welche Chancen birgt Wandel? Wo ist Kontinuität wichtig?

Marc Frings: In seinem Brief an die Philipper sagt Paulus: „Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“ (3, 13-14)

Für geistliche Erneuerung, so würde man es vielleicht heute sagen, muss man auch schonmal eine Extrameile in Kauf nehmen. Gleichzeitig muss

sich Kirche und wir als Gemeinschaft fragen, welchen Beitrag wir im Lichte der aktuellen Herausforderungen leisten können. Hier wird die Kontinuität zentral, denn wir erleben, wie immer mehr Menschen mit Erschöpfung auf die Veränderungsforderungen und Umbrüche in unserem Land und in der Welt reagieren.

Kontinuität kann hier bedeuten, dass die Kirche Verlässlichkeit ausstrahlt. Sie trägt dazu bei, dass wir unsere Resonanzfähigkeit bewahren. So beschreibt es der Soziologe Hartmut Rosa.

Für mich sind Kirche, Religion und christliche Gemeinschaft deshalb auch Kraftorte, um jene Energien zu generieren, die es braucht, um aus dem Glauben heraus Kirche und Gesellschaft zu gestalten.

Wie warm muss es in einer Kirche sein?

SACHSTAND ZUR DEFEKTEN HEIZUNG IN ST. STEPHANUS

Seit einigen Monaten ist es in der Stephanuskirche kalt. Besonders in den Wintermonaten herrschten dort Temperaturen, die manche Gottesdienstbesucher frösteln ließen. Der Zustand ist bedauerlich, eine Lösung alles andere als einfach.



Jetzt lässt uns die Kirche auch noch frieren! Ist nicht mal mehr Geld für eine Heizung da? So könnten Gedanken bei Menschen gewesen sein, die in den Wintermonaten einen Gottesdienst in St. Stephanus besucht haben. Die Heizungsanlage ist defekt und die niederschmetternde Nachricht des Fachbetriebes lautet: „Nicht mehr zu reparieren.“

Die Vorgeschichte: Im Februar 2023 wurde bei einer Heizungswartung festgestellt, dass die Heizungsanlage nicht nur warme Luft, sondern auch schädliche Abgase in die Kirche befördert. Der Betrieb musste eingestellt werden. Da sich das bestehende System nicht einfach austauschen lässt, muss eine große Lösung her. Die Kosten dafür werden geschätzt im sechsstelligen Bereich liegen.

Das Problem: Ein Heizungsaustausch muss Zielen des Umweltschutzes



gerecht werden. Das Bistum Münster und ihre Kirchengemeinden haben sich das Ziel verordnet, bis 2045 Klimaneutralität anzustreben. Ein Beitrag zum Klimaschutz muss als gemeinsamer Auftrag verstanden werden. Die zentrale Frage: Wie kann Energie richtig eingesetzt werden? Des Weiteren müssen bei der Erneuerung einer Heizungsanlage Kriterien in den Blick genommen werden, die sich einfach formuliert als „richtiges Heizen“ einer Kirche beschreiben lassen. Beispielsweise muss hohe Luftfeuchtigkeit vermieden werden, um Schimmelbildung zu verhindern. Welche Temperatur muss vorgehalten werden, damit eine Orgel keinen Schaden nimmt? Eine weitere zentrale Frage lautet aber auch: Wie warm

muss es in einem Gottesdienstraum überhaupt sein?

Im Hinblick auf diese vielen Fragen, für die Erfahrungswerte fehlen, und im Hinblick auf die Höhe der Investition, hat das Bistum Münster einen Neubau von Kirchenheizungen bis Ende 2025 untersagt. 19 Kirchengemeinden – unter anderem St. Marien in Lünen – gehören inzwischen einem wissenschaftlichen Projekt an. Durch ein sogenanntes Klima-Monitoring werden Daten gesammelt, um daraus Erkenntnisse für das „richtige Heizen“ von Kirchenräumen zu gewinnen.

Untätig bleiben die Verantwortlichen unserer Kirchengemeinde darum

aber nicht. Getestet wurden in den vergangenen Wochen beheizbare Sitzpolster, die gegen die bestehenden Sitzpolster getauscht werden könnten. Ebenso geprüft wurde eine Lösung, nur einzelne Sitzkissen zu beheizen. Verbunden sind all diese Systeme aber mit einem großen Montageaufwand und vielen Metern Kabel. Wollen wir die in einem Kirchenraum sehen? Außerdem würde auch diese Lösung eine hohe Investition bedeuten. „Das Problem ist komplex und die Lösung eben nicht einfach“, sagt Pfarrer Claus Themann und bittet daher um Verständnis. Wärmende Decken werden während der Gottesdienste weiterhin zur Verfügung gestellt.

Einen Schritt weiter ist man bei der weitaus kleineren Heizungsanlage in der Sakristei der Stephanus-Kirche. Diese ist ebenfalls defekt und muss getauscht werden. Da der Gedanke, die Sakristei an die Kirchenheizung

anzuschließen, aus den geschilderten Gründen verworfen werden musste, wird diese nun ersetzt. Ein kleines Modell wird dafür Sorge tragen, dass zumindest die sanitären Anlagen geheizt werden können und dass in der Kirche Zugang zu warmem Wasser besteht.

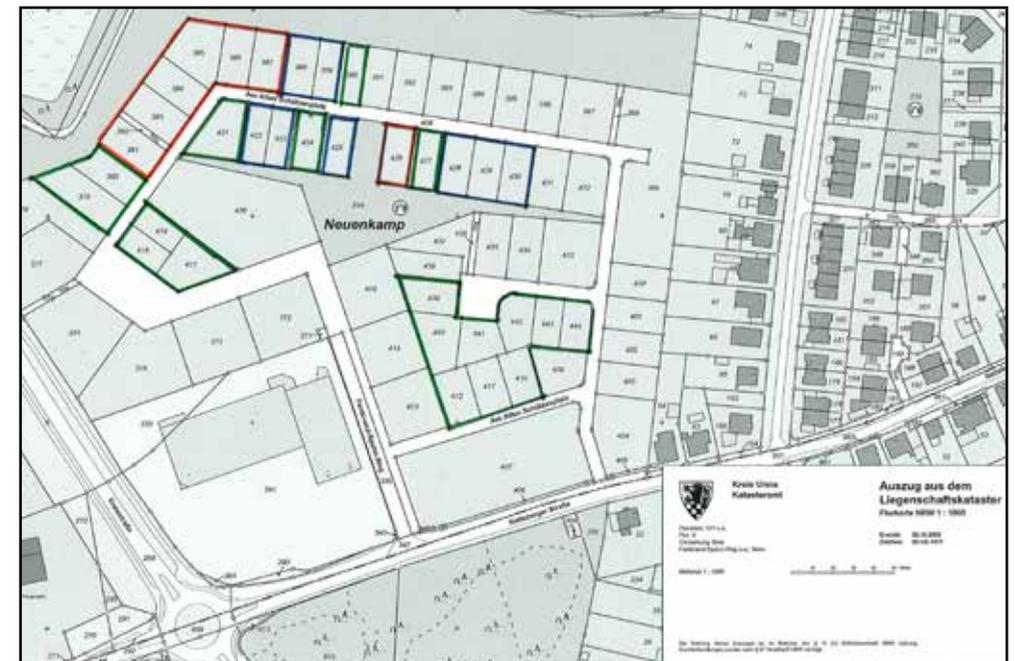
Wer Ideen oder Rückmeldungen zu der „Heizproblematik“ in St. Stephanus geben will, kann diese an Pfarrer Claus Themann (Tel. 0170 1585756, E-Mail themann-c@bistum-muenster.de) oder persönlich an Norbert Böckenbrink, Alexander Franzen-Hördemann, Uwe Neuhaus oder Stefan Gierse richten.

Sie suchen einen Bauplatz?

GRUNDSTÜCKE IM BAUGEBIET NEUENKAMP NOCH ERHÄLTlich

Sie möchten ein Einfamilienhaus, eine Doppelhaushälfte oder ein Bungalow bauen? Die Pfarrei St. Ludger hat noch freie Grundstücke in Erbpacht (4,85 €/qm + Jahr) abzugeben. Es wird keine Vermittlungsprovision erhoben. Es fallen lediglich die Erschließungskosten in Höhe von 123 € pro qm an.

Bei Interesse kontaktieren Sie bitte Herrn Stadtmann von der Zentralrendantur in Werne, die unsere Pfarrei freundlicher Weise bei der Vermarktung der noch freien Grundstücke unterstützt. (E-Mail: stadtmann@bistum-muenster.de). Eine Übersicht über das Baugebiet „Neuenkamp“ und alle zur Verfügung stehenden Bauplätze finden Sie in der abgebildeten Grafik:



Rot = im Wege des Erbbaurechts bereits vergeben

Blau = reserviert

Grün = noch frei

Halbe Stelle – volle Kraft voraus

CHRISTINA EIKENS VERSTÄRKT DAS SEELSORGETEAM

Seit Anfang des Jahres ist Christina Eikens Teil des Seelsorgeteams unserer Pfarrei. Mit einem Stellenumfang von 40 Prozent übernimmt sie Aufgaben in den folgenden Bereichen: Feier von Gottesdiensten, Predigtendienst, Begräbnisdienst, Projektarbeit (nach Möglichkeit und Kapazitäten) und Vertretungen.

Mit einem Stellenumfang von 60 Prozent begleitet sie die Pastoralen Räume Ahlen, Ascheberg-Drensfurt-Sendenhorst und Hamm-Nord als Koordinatorin. Dahinter verbirgt sich, dass Christina Eikens zuständig ist für die Startphase der einzelnen Pastoralen Räume. Sie wird mit den verantwortlichen Haupt- und Ehrenamtlichen in den oben genannten Räumen das Koordinierungsteam aufbauen, begleiten und mit ihnen bis Ende 2025 einen Vorschlag für ein Leitungsteam des jeweiligen Pastoralen Raumes erarbeiten.

Die 36-jährige absolviert derzeit außerdem eine Weiterbildung zur Geistlichen Begleiterin und Exerzitenbegleiterin bei Jesuiten in der Schweiz.

„Mir liegt der geistliche und spirituelle Bereich sehr am Herzen“, sagt die Pastoralreferentin. Sie freut sich, in diesem Bereich an der ein oder anderen Stelle auch in Selm Akzente setzen zu dürfen.

Zum Beginn einer neuen Tätigkeit gehört aber immer das „Einleben“ und das Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen sowie der Gemeinde.

Mit unserer Gemeinde „unterwegs sein“ wird Christina Eikens mindestens bis Mitte 2025. Möglichst vielen Begegnungen, spannenden Erlebnissen und neuen Erfahrungen sieht sie mit Freude entgegen.



UNSERE FRAGEN AN

Was unternehmen Sie in Ihrer Freizeit?

Helene Fischer oder ACDC?

Wen würden Sie gerne einmal treffen?

Rotwein oder Weißwein?

Welches Urlaubsziel können Sie empfehlen?

Lieber süß oder herzhaft?

Ihr Lieblingszitat?

CHRISTINA EIKENS:

Ich fahre gerne Fahrrad, bin gerne in der Natur unterwegs, liebe auch die Stille oder treffe mich mit Freunden auf ein Glas Wein.

Wenn nur diese beiden zur Auswahl stehen: Helene Fischer

Auch wenn er nicht mehr lebt: Ignatius von Loyola

Halbtrockener Weißwein

Wangerrooge oder die Berge in der Schweiz

Lieber herzhaft

Zwei Zitate von Ignatius von Loyola:
«Nimm hin, Herr, und empfangen meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis, meinen Verstand und meinen ganzen Willen, all mein Haben und Besitzen. Du hast es mir gegeben; dir, Herr, gebe ich es zurück. Alles ist dein, verfüge nach deinem ganzen Willen. Gib mir deine Liebe und Gnade, denn diese genügen mir.»

«Wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen würde, wenn sie sich ihm ganz überließe.»

Pastoraler Raum "Süd-Münsterland"

ERSTE SCHRITTE IN NEULAND

Seit 01.01.2024 sind sie da, die 45 Pastoralen Räume, die künftig die Verwaltungseinheiten im Bistum Münster darstellen. Mit der Gründung der Pastoralen Räume ist keine Fusion von Pfarreien verbunden. Die Pfarreien bleiben als eigenständige Einheiten bestehen. Aber Kooperationen sollen auf Ebene des jeweiligen Pastoralen Raums verstärkt werden.

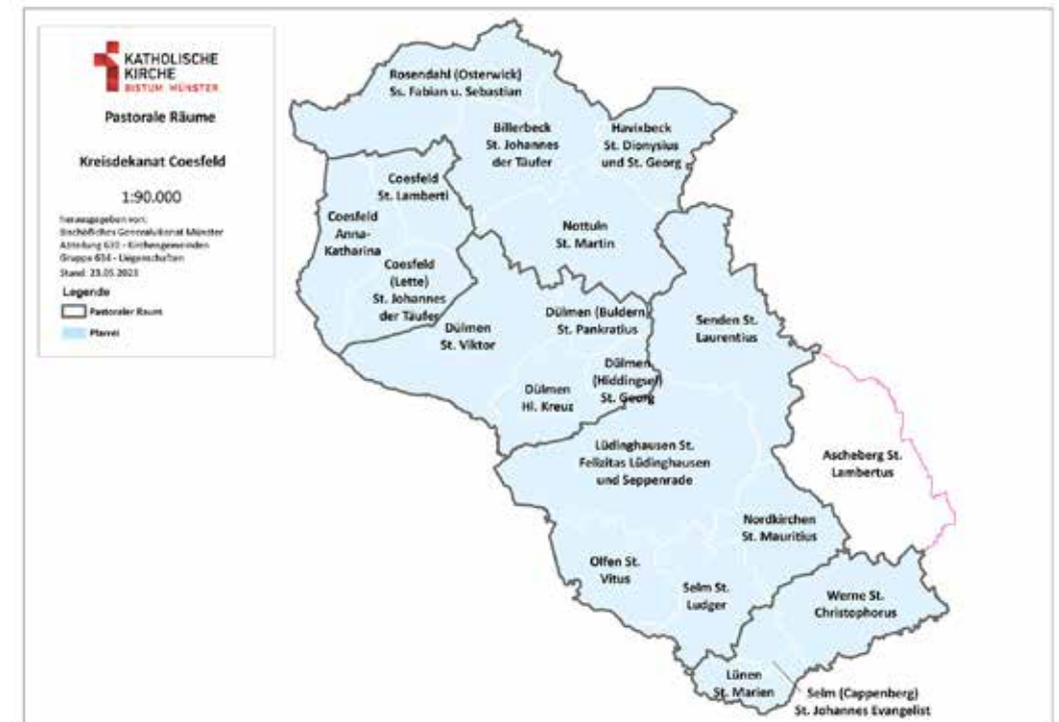
Die Pfarrei St. Ludger Selm bildet einen Pastoralen Raum mit den Pfarreien St. Felizitas in Lüdinghausen (hierzu gehört die St. Dionysius in Seppenrade), St. Mauritius in Nordkirchen (inklusive St. Pankratius Südkirchen und St. Dionysius Capelle), St. Vitus Olfen (mit St. Marien in Vinnum) und St. Laurentius Senden (mit St. Johannes Baptist Bösensell, St. Urban Ottmarsbocholt und der St. Johannes der Täufer Venne). Damit reicht der Pastoralen Raum von Bork bis Bösensell, von Capelle bis Olfen.

Er umfasst fünf Seelsorgeteams, fünf Kirchenvorstände, vier Pfarreiräte, 15 Kirchen, 3 Klöster, über 40 Gottesdienste pro Woche, zahlreiche Angebote und unzählige Möglichkeiten, den Pastoralen Raum zu gestalten und zu (er)leben. Vieles ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar und

wird sich erst im Laufe der nächsten Monate, vielleicht auch Jahre finden. Beispielsweise ist noch unklar, wie Leitungsgremien in den Pastoralen Räumen aussehen können.

Nichtsdestotrotz haben sich Vertreter:innen der Gremien der Pfarreien und der Seelsorgeteams auf den Weg gemacht. Bei den ersten beiden Treffen im November 2023 und Februar 2024 ging es darum, einander besser kennen zu lernen. Zu hören, was in den einzelnen Pfarreien gut läuft, wo die Herausforderungen liegen und wie wir uns ergänzen und bereichern können.

Die Auftaktwerkstatt Ende Februar für die Seelsorgeteams hat ebenfalls zu ersten Absprachen in der Zusammenarbeit geführt. So wurde nachgedacht darüber, wie der Pastoralen



Raum als Kooperationsraum, Engagementraum, Sendungsraum, Möglichkeitsraum und Verwirklichungsraum des Evangeliums mit Leben gefüllt werden kann. Im nächsten Schritt wird ein Koordinierungsteam gebildet, in das aus jeder Kirchengemeinde drei Mitglieder der Pfarrei entsandt werden.

Es liegt an uns allen, ob wir die Grabwächter alter Traditionen sein wollen oder aufbrechen wollen und Neuland betreten möchten. Der Aufbruch lohnt, denn in allen Pfarreien finden Sie Menschen, die christliches Leben miteinander feiern möchten, bunt und vielfältig, traditionell und neu.

Sind Sie neugierig geworden auf unseren Pastoralen Raum?

Dann laden wir Sie ein, diesen zu entdecken, entweder auf digitalem Wege über das World Wide Web oder ganz konkret. Machen Sie sich auf den Weg die Angebote in den anderen Pfarreien kennen zu lernen.

QR-Code scannen und mehr erfahren:



Wir werden über die verschiedenen Kanäle künftig auch auf Angebote im Pastoralen Raum aufmerksam machen und Sie einladen, diese zu entdecken.

Wir halten Sie auf dem Laufenden

KITA NEUBAU ST. JOSEF

...da war doch was...richtig! Seit einigen Jahren steht fest, dass auf dem Gelände des ehemaligen Jugendheims St. Josef eine neue Kindertagesstätte entstehen soll. Der Neubau ist notwendig, weil die Gebäude der derzeitigen Kita St. Fabian und Sebastian und St. Josef, baulich abgängig sind.

Da in Selm außerdem weiterhin großer Bedarf an Kindergartenplätzen herrscht, wird die neue Kita St. Josef, zweigeschossig, als 6-gruppige Einrichtung neu gebaut. Die UKBS als Investor hat zur Planung dieses Objekts, das Architekturbüro Kirchner+Könemann aus Lünen beauftragt. Das Ergebnis der Planung sehen Sie unten. Wir haben nachgefragt, wie demgegenüber eine Kita aus Sicht eines Kindes aussehen würde.

Die Ergebnisse, auf der rechten Seite, sprechen für sich und finden Berücksichtigung bei den weiteren Planungen! Natürlich gibt der Baukörper den äußeren Rahmen vor. Nun ist es an uns, den Mitarbeitenden der Kita St. Fabian und Sebastian und St. Josef, die äußere Hülle von innen zu gestalten.

Das Ziel ist dabei klar: die Kita soll ein Ort sein, an dem sich Kinder wohl,

sicher und geborgen fühlen – und es auch sind. Die Umgebung muss der kindlichen Neugierde, ihrem Bewegungs-, Forscher- und Erkundungsdrang genauso entsprechen, wie ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung. Die Ausstattung und das pädagogische Angebot stehen unter dem besonderen Merkmal der Naturpädagogik und einer offenen Bildungsarbeit in verschiedenen Bildungsbereichen. Zur Konkretisierung der Innenausstattung gibt es nun fachkompetente Unterstützung durch eine Innenarchitektin. In mehreren Terminen vor Ort werden im gesamten Team der zukünftigen Kita St. Josef Ideen, Notwendigkeiten und Wünsche zusammengetragen,

diskutiert und bewertet, sodass nach und nach ein Gesamtbild der Innenausstattung entsteht. Selbstverständlich werden innerhalb dieses Prozesses auch die Kinder nach ihren Anforderungen an die Ausstattung einer neuen Kita gefragt und in den weiteren Entscheidungsprozess einbezogen. Denn zum einen wird die Kita ein Ort für sie, die Kinder, und zum anderen ist es wichtig, durch eigenes Handeln zu erfahren, was umgesetzt werden kann, was nicht und, warum nicht? Nur so kann unser gemeinsames Vorhaben gelingen! Wir halten auch Sie auf dem Laufenden...!



Küche GR 6 Sani P.-WC 1OG Personal Aufzug / Treppenhaus Technik



Ein Jahr der Jubiläen

300 JAHRE ST. STEPHANUS 100 JAHRE ST. JOSEF

300 Jahre ist die Weihe der jetzigen St. Stephanus Kirche her. Die ersten Jahrhunderte der Pfarrei Bork liegen jedoch im Dunkeln. Erste Erwähnungen gibt es bereits am Ende des 9. Jahrhunderts. Die heutige Kirche ohne Seitenschiffe wurde zwischen 1718 und 1724 gebaut und am 12. September 1724 (Fest Mariä Namen) eingeweiht. So können wir 2024 auf 300 Jahre Kirchweihe zurückschauen. Das nimmt der Sachausschuss St. Stephanus zum Anlass und lädt herzlich ein, dieses Jubiläum an drei Tagen zu feiern:

Am 5. Mai wird parallel zum Borker Sonntag die Kirche geöffnet sein und die „Kirchenmaus Steffi“ lädt ein, an verschiedenen Orten in der Kirche Dinge zu entdecken, die sonst schnell übersehen werden.

Das Fronleichnamfest (am Donnerstag, 30. Mai) feiern wir mit der ganzen Pfarrei St. Ludger Selm in Bork. Start ist mit dem Familien-Festgottesdienst auf dem Schulhof der Grundschule Auf den Äckern. Die anschließende Prozession macht einen Halt in der Stephanuskirche, bevor es zum Abschluß-Segensaltar zur Kita St. Stephanus geht. Dort wird Zeit für Begegnung, Essen, Trinken und Spielen zwischen Kindergarten und Pfarrheim sein.

Das große Kirchweihfest der Stephanuskirche feiern wir am Sonntag, den 22. September.

Auch hier gibt es einen festlichen Gottesdienst als Auftakt. Anschließend ist ein Fest rund um die Kirche geplant - mit Essen, Aktionsständen, Bühne und Attraktionen - unter dem Motto: „Feiern wie früher“.

Auf 100 Jahre Bestehen kann die Kirchengemeinde St. Josef zurückschauen. Der Grundstein der abgerissenen Kirche befindet sich nun im Kirchturm St. Josef. Dieser ist weiterhin ein deutlich sichtbares Zeichen des Gemeindeteiles. Er lädt zum Verweilen durch Sitzbänke ein, an ihm kann geklettert werden und zu Gottesdiensten in der Kapelle nebenan läuten die Glocken im Turm.

Das Jubiläum wird am 4. und 5. Oktober rund um den Kirchturm mit Angeboten für alle Altersgruppen gefeiert. Am Freitag steht die Jugend mit einem Fest im Mittelpunkt, am Samstagnachmittag sind besonders Familien und Senioren eingeladen zu Spielen für Jung und Alt, Klettern, Kaffee und Kuchen. Am Abend findet um 17 Uhr ein gemeinsamer Festgottesdienst statt - bei schönem Wetter natürlich draußen. Anschließend gibt es einen gemütlichen Dämmer-schoppen. Und wer weiß, vielleicht probieren auch Sie das Turmklettern bei Flutlicht.

Die näheren Planungen laufen – Und Sie?

Tragen Sie die Festtage doch schon einmal in Ihren Kalender ein.

Weitere Jubiläen 2024:

- 120 Jahre Kirchenchor St. Stephanus
- 145 Jahre MGV Union Bork
- 100 Jahre kfd St. Josef
- 50 Jahre Mittwochstreff



10 Jahre Medikamentenhilfe

„WIR MÖCHTEN, DASS SIE DIE MEDIKAMENTE BEKOMMEN, DIE SIE BRAUCHEN.“



Seit zehn Jahren gilt dieses Motto als Leitbild für die Medikamentenhilfe Selm. Sie wurde gegründet und wird noch immer getragen von Ehrenamtlichen aus der Kirchengemeinde St. Ludger. Ihr Angebot gilt jedoch für alle Selmer:innen.



Was für ein Angebot für Menschen in Selm noch fehle, sei die einfache Frage von Pfarrer Claus Themann vor 12 Jahren während einer Kommunionvorbereitung gewesen. Petra Burkhart erinnert sich noch genau daran, dass sie geantwortet habe: „Eine Medikamentenhilfe.“ In anderen Städten habe es das Angebot bereits gegeben, in Selm nicht. „Ich musste feststellen, wie viel Geld Menschen für Zusatzpräparate aufbringen müssen, die sie benötigen, die von den Krankenkassen aber nicht bezahlt werden“, erklärt Petra Burkhart die Problematik. In Dülmen habe man

sich zunächst beraten lassen und die Medikamentenhilfe dann vor zehn Jahren auch in Selm gegründet. Seitdem sind Mitstreiter gegangen, andere hinzugekommen. Sechs Ehrenamtliche arbeiten aktuell im Kernteam der Medikamentenhilfe. „Die müssen es unbedingt sein“, sagt Petra Burkhart. Denn die Teammitglieder sind nicht nur am ersten Freitag im Monat präsent bei der Ausgabestelle der Tafel, um über ihr Angebot zu informieren und bei einem Aufnahmeantrag zu helfen, sondern leisten auch Öffentlichkeitsarbeit, damit die Menschen um dieses Hilfsangebot wissen

und es nutzen können. Außerdem werden regelmäßige Abrechnungen und Nachweise über die Verwendung von Spendengeldern erstellt. „Natürlich müssen wir nachweisen, was wir mit den Spenden machen“, erklärt Petra Burkhart und stellt gleichzeitig heraus, welche Unterstützung mit dem zur Verfügung stehenden Geld geleistet wird.

„Manche Menschen denken, die Medikamentenhilfe verteilt abgelaufene Medikamente, die noch zu verwenden sind. Aber das tun wir ganz und gar nicht“, so Burkhart. Menschen, die einen Unterstützungsbedarf bei der Medikamentenhilfe vorweisen, können sich dort anmelden. Sie bekommen einen Ausweis. Vorgezeigt werden kann dieser wiederum in Selmer Apotheken. Welche Medikamente nötig sind, entscheidet selbstverständlich ein behandelnder Arzt und stellt für diese ein grünes Rezept aus, wenn die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt. Denn zahlreiche Medikamente, die Menschen für ihre Gesundheit benötigen, müssen sie selbst bezahlen.

Die Liste ist lang: Von Präparaten bei Magen- und Darmerkrankungen, bis zu Vitaminen bei Krebsbehandlungen kann eine Zahlungspflicht bestehen. „Dabei geht es doch um die Gesundheit der Menschen. Sie brauchen die Medikamente, können sie sich aber nicht leisten“, erklärt Petra Burkhart das Kernproblem. Und genau hier setzt die Medikamentenhilfe an. Sie übernimmt 70 Prozent der Kosten des Präparats. Durch die Vorlage des Rezepts und des Ausweises von der Medikamentenhilfe reichen Apotheken die Abrechnung direkt weiter. Die Medikamentenhilfe übernimmt die Kosten.

Das System funktioniert nur, wenn die Selmer Ärzte und Apotheken mitmachen. „Dafür muss man ein großes Lob und Dankeschön aussprechen“, so Petra Burkhart stellvertretend für alle Teammitglieder. Dankbar sei das Team ebenfalls all denjenigen, die durch ihre Spenden die Arbeit der Medikamentenhilfe überhaupt möglich machen. Denn auch für Medikamente seien die Preise in letzter Zeit immens gestiegen.

Die Struktur für die Arbeit der Medikamentenhilfe stelle die Kirchengemeinde St. Ludger zur Verfügung, genutzt werden dürfe die Ausgabestelle der Tafel für Beratungsgespräche, aber Spenden seien unabdingbar.

Nur so könne das Team weiterhin Sorge tragen, dass Menschen in Selm auch die Medikamente erhalten, die sie benötigen und dass Gesundheit nicht zum Luxusgut wird.

SO FUNKTIONIERT DIE MEDIKAMENTENHILFE:

- Voraussetzung ist ein Unterstützungsbedarf (Wohngeld, Bürgergeld, Grundsicherung).
- Das Angebot gilt nur für Selmer:innen.
- Sie können sich bei der Medikamentenhilfe anmelden und bekommen einen Ausweis.
- Unterschrieben werden muss eine Einwilligungserklärung zur Datenerhebung. Der Datenschutz wird gewährt.
- Kontakt kann über das Pfarrbüro St. Ludger oder am 1. Freitag im Monat in der Ausgabestelle der Tafel (Teichstraße 31) aufgenommen werden.
- Übernommen werden nur Medikamente, die in Apotheken verkauft, aber nicht von den Krankenkassen übernommen werden und für die ein grünes Rezept ausgestellt wurde.

Unterstützen können Sie die Medikamentenhilfe durch eine Spende:

Konto: Katholische Kirchengemeinde St. Ludger,
Stichwort Medikamentenhilfe,
IBAN: DE35 4016 5366 0108 1877 10
Volksbank Selm-Bork

Ostern

ÖKUMENISCHES GRUSSWORT 2024

Ostergruß

Mitten in der Passionszeit sitze ich hier.
Nicht nur im Jahreskreis unserer kirchlichen Tradition.
Auch mitten in der Passionszeit, der Leidenszeit dieser Welt.
Meiner kleinen und auch der großen weiten...

Ostergruß?

Da werden Balken geschleppt für Barrikaden
und Worte wie Nägel eingeschlagen.

Ostergruß?

Da braut sich was zusammen am Horizont,
und ich ahne, dass Freiheit ihren Preis hat.
Werden auch wir bald zur Kasse gebeten?

Ostergruß?

Da begleitet mich der vollmundige Petrus durch meine Passion
und fragt mich nach dem Hahnenschrei.
Sparflammenglaube.

Ostergruß?

Und bei der Feier des Abendmahls bleibt mir
der Bissen im Halse stecken.
Das Leben scheint mir aus der Hand genommen.
Brot für mich – Brot für dich – Brot für die Welt...
Es reicht doch hinten und vorne nicht. Die Kräuter sind bitter.

Ostergruß?

Mein Welt-Gebet(s-Tag) unter den Olivenbäumen Palästinas
musste umgeschrieben werden.
Das alte Holz - längst dem Feuer übergeben.
Gräber überall. Ich fürchte mich.

Ostergruß?

Das große ‚Ach‘ des Karfreitags hallt nach und
alles sträubt sich in mir...

Ostergruß?? Wirklich??**Also - ich fang nochmal an:**

Mitten in der Osterzeit sitze ich hier.
 Nicht nur im Jahreskreis unserer kirchlichen Tradition.
 Auch mitten in der Osterzeit, der Lebenszeit dieser Welt...
 Denn eine andere Welt ist hereingebrochen.
 Dein Reich kommt - in meine kleine und in die große weite...

Ostern grüßt!

Da werden Balken geschleppt für Brücken
 und Worte wie Osterglocken gepflanzt.

Ostern grüßt!

Da leuchtet was am Horizont, und ich ahne,
 der Preis der Freiheit wurde bereits hinterlegt.
 *Denn wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht!
 Ich habe euch eingeladen, sagt der Auferstandene und lacht,
 soweit die Erde reicht:
 Es ist mir ein Vergnügen*

Ostern grüßt!

Da begleitet mich der vollmächtige Petrus
 durch meine Osterzeit
 und fragt mich nach den Netzen...
 voller Liebe, Hoffnung, Vergebung, Umarmung,
 Trost, Segen, Mut, Beauftragung...
 Christus mit Feuer und Fisch am Ufer.

Ostern grüßt!

Und bei der Feier des Abend-Mahls bleibt er...
 der mit mir gegangen ist, immer schon da war...
 die ganze Zeit...
 Die Angst wird mir aus dem Herz genommen,
 der Hammer aus den Händen und das Brot...
 Er bricht es; er reicht es...
 Brot für mich – Brot für dich - Brot für die Welt...
 12 Körbe voll sind übrig.
 Es ist ein Kraut gewachsen gegen den Tod!

Ostern grüßt!

Mein Welt-Gebet unter den Sehnsuchtsbäumen
 der Menschheit wurde umgeschrieben.
 Das alte Holz – längst dem Feuer übergeben. Das Grab ist leer.
 „Ich lebe und ihr sollt auch leben.
 Friede sei mit dir und: Fürchte dich nicht!“

Text zwischen den Sternen nach Lothar Zenetti

Ostern grüßt!

Das große Lachen des Ostermorgen hallt nach,
 und alles freut sich in mir.
 Das Angesicht des auferstandenen Christus leuchte über dir!

Ostern lässt grüßen:

Der Herr ist auferstanden –
 er ist wahrhaftig auferstanden!
 In allem. Für alle.
 Ich fang nochmal an.

In ökumenischer Verbundenheit
 grüßen wir Sie, liebe Leserinnen und
 Leser.

Oster-Menschen, „Immer-wieder-An-
 fangende“ wollen wir sein auf unseren
 Wegen. Von Herzen – frohe Ostern!

Das wünscht Ihnen im Namen aller
 evangelischen und katholischen Kol-
 leginnen und Kollegen der Kirchengeme-
 inden in Selm und Bork,

Ihre Petra Grohnert
 Gemeindediakonin der evangelischen
 Kirchengemeinde Selm



Ostern 2024

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Stand: 29.02.2024

23.03.2024 SAMSTAG		
17.00 Uhr	Beichte bis 17.30	Ludgerikirche
18.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe	Josefskapelle
24.03.2024 PALMSONNTAG		
	Bitte Palmstöcke mitbringen!	
09.30 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmprozession ab Friedenskirche Mitgestaltung durch die Ludgerispatzen	Ludgerikirche
10.00 Uhr	Kindergottesdienst mit Palmweihe für Familien mit kleinen Kindern (Regenbogen-Team)	am FindUs
11.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmprozession ab Laube	Stephanuskirche
17.00 Uhr	Bußgottesdienst für Erwachsene „Kehr um zur Freude“	Stephanuskirche
25.03.2024 MONTAG		
18.00 Uhr	Bußgang nach Südkirchen „Verzicht mal anders – Leben mal neu!“	ab Ludgerikirche
26.03.2024 DIENSTAG		
09.00 Uhr	Eucharistiefeier der kfd St. Stephanus	Stephanuslaube
19.00 Uhr	Bußgottesdienst mit pers. Lossprechung	Ludgerikirche
27.03.2024 MITTWOCH		
18.00 Uhr	Eucharistiefeier	Ludgerikirche

28.03.2024 GRÜNDONNERSTAG		
16.00 Uhr	Eucharistiefeier für die Bewohner des Altenwohnhauses u. Senioren	Josefskapelle
20.00 Uhr	Abendmahlfeier mit besonderer Gestaltung	Friedenskirche
20.00 Uhr	Abendmahlfeier anschl. Anbetung	Stephanuskirche
29.03.2024 KARFREITAG		
10.00 Uhr	Kinderkreuzweg mit dem Regenbogenteam	am FindUs
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit besonderer Gestaltung Bitte bringen Sie eine Blume mit!	Friedenskirche
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit Beichtmöglichkeit in Anschluss	Stephanuskirche
19.00 Uhr	Der andere Kreuzweg	Ludgerikirche
30.03.2024 KARSAMSTAG		
21.00 Uhr	Osternachtfeier mit besonderer Gestaltung	Friedenskirche
21.00 Uhr	Osternachtfeier	Stephanuskirche
31.03.2024 OSTERSONNTAG		
09.30 Uhr	Festgottesdienst Mitgestaltung durch den Kirchenchor St. Ludger	Ludgerikirche
11.00 Uhr	Familiengottesdienst	Stephanuskirche
18.00 Uhr	Osterfeuer der Pfadfinder am Steverweg	
01.04.2024 OSTERMONTAG		
09.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Taufe	Ludgerikirche
11.00 Uhr	Eucharistiefeier mit den Kirchenhören St. Josef u. St. Stephanus und dem MGV Union Bork	Stephanuskirche
17.00 Uhr	Osterfeuer der Bürgerschützengilde	Selm-Beifang an der Alten Zechenbahn

AUS DEN FUGEN

Worauf ich mich verlassen kann?

Auf den pünktlichen Zug?

Auf die Zuverlässigkeit eines Mitarbeiters?

Auf den Wahrheitsgehalt einer Nachricht?

Auf den bestellten Handwerker?

Auf das Wort eines Freundes?

Auf eine sichere Energieversorgung?

Auf ein Leben in Frieden?

Auf den Spritpreis an der Tankstelle?

Auf die zügige Fertigstellung einer Baustelle?

Auf das Gute im Menschen?

Auf den Wert meines Geldes?

Auf die Echtheit eines Fotos?

Auf die zugesagte Verabredung?

Auf einen Termin beim Arzt?

Auf die Fairness im Sport?

Auf die Treue des Partners?

Auf Gott?

Autor: wmb

Der Sachausschuss Familie

DAS SIND WIR!

Der Sachausschuss Familie ist eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft und das Kinder- & Familienleben in unserer Pfarrei im Blick hat und lebendig gestaltet.

Wir sind eine Gruppe von 20 Personen und wachsen ständig. Wir bieten viele verschiedene Angebote rund um die Familie an. So feiern wir im Laufe des Jahres unterschiedlich gestaltete Gottesdienste für Familien mit Kindern unterschiedlichen Alters zu den Hochfesten und weiteren Anlässen. Außerdem gibt es weitere gemeinsame Aktionen. Zum Beispiel veranstalten wir jedes Jahr am 20. September ein Fest zum Weltkindertag. Auch in diesem Jahr wollen wir am 20. September 2024 unseren Kindern zeigen, dass sie ein Geschenk sind! Trage den Termin schon einmal in den Kalender ein, die Einladung folgt.

Ein weiteres wichtiges Projekt in diesem Jahr ist für uns die Gründung neuer Familienkreise in unserer Pfarrei. Gemeinsam mit Pastoralreferentin Nicole Thien und Roxana Brink, Bildungsreferentin der Jungen Gemeinschaft

aus Münster, laden wir zu diesem Thema zu einem **Infoabend am 21. Mai um 19.00 Uhr ins FindUs** ein. Genauere Infos kannst Du dem Flyer entnehmen. Jeder:r ist herzlich willkommen!

Wenn Dein Interesse geweckt ist und Du auch Lust hast, im Bereich der Kinder- und Familienpastoral mitzuarbeiten, dann freuen wir uns auf Dich. Melde Dich gerne bei Pastoralreferentin Nicole Thien (0176 444 19539).



WENN GOTTES- VORSTELLUNGEN ZERBRECHEN...

In den letzten Jahren wird immer wieder über eine Verschärfung des Gotteslästerparagrafen nachgedacht. Gläubige in aller Welt gehen empört auf die Straßen, um ihren geschmähten Gott gegen Spötter und Lästere zu verteidigen – und versetzen damit oft Unbeteiligte in Angst und Schrecken.

Anders als in anderen Religionen gehört in der christlichen Religion Spott und Lästerung von Anfang an zu Gott: der Gekreuzigte muss dies aushalten. Schmähen. Lästern. Spotten. Mit drei unterschiedlichen griechischen Worten unterstreicht dies z.B. der Evangelist Matthäus in seiner Passionsgeschichte. Ein einziges Wort reicht ihm gar nicht aus, um den Hohn und Spott zu beschreiben, der sich auf Golgatha über Gott ergießt.

Auch die ersten Christen ernteten für ihren Glauben an den gekreuzigten Jesus nicht nur Unverständnis, sie müssen sich sogar auslachen lassen. Das zeigt das sogenannte „Spottkruzifix“, das auf dem Palatin in Rom gefunden wurde und wohl aus dem Beginn des 2. Jahrhunderts stammt. Der Graffito trägt die griechische Inschrift „Alexamenos betet seinen Gott an“ und zeigt einen Eselskopf auf dem

Körper eines Menschen. Ein Gott, der sich von Menschen grausam hinrichten lässt, ohne sich selbst zu helfen, ist nicht wirklich ein Gott, sondern „schön blöd“, ein Esel eben. Ein Gott, dem der Tod in der Hinrichtung Jesu am Kreuz gefährlich nahe kommt, ist nicht länger ein unsterbliches höheres Wesen, dem alle Menschen respektvoll begegnen. Die Soldaten im Prätorium verhöhnen Jesus nach seinem Prozess. Der Weg durch die Stadt nach Golgota hinauf durch die johlende und tobende Menge, in der gewiss nicht mit Häme und Spott gespart wurde, bringt Jesus an die Grenzen seiner Kraft. Und auch die Soldaten unter dem Kreuz finden keine mitfühlenden und tröstenden, sondern eher gotteslästerliche Worte. „Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!“ (Mt 27,40) Doch indem man den Gekreuzigten mit solchen Worten zu zerbrechen

sucht, geschieht etwas ganz anderes. Das Geheimnis seines Namens Jesus, zu Deutsch: „Gott hilft“, enthüllt sich auf geheimnisvolle Weise. Dieser verspottete und geschmähte Gott, hilft nicht sich selber - sondern uns. Er hat nicht nur sich selber im Kopf - auch wenn andere darüber den Kopf schütteln. Er bleibt am Kreuz hängen für uns alle, die wir viel zu oft für den Spott sorgen, wenn andere - auch Gott - schon den Schaden haben; für die Zuschauer unter uns, die damals wie heute immer nur lästernd an Gott und Menschen in Not vorübergehen.

Die tief in uns allen verwurzelte gotteslästerliche Vorstellung, dass Gott sich in solchen Situationen selber helfen müsste, zerbricht am Kreuz. Jesus - das bedeutet nicht: Gott hilft sich selbst, sondern Gott hilft uns. Retter heißt nicht, Gott rettet zuerst sich, sondern er rettet uns. Und Erlöser heißt nicht, Gott erlöst zuerst sich selbst, sondern uns.



Der Tod Jesu am Kreuz verändert unsere Gottesvorstellungen, ja er verändert auch Gottes Verhältnis zum Tod. Denn am Kreuz hängt nicht nur ein Mensch: Jesus von Nazareth. Am Kreuz hängt auch Gott. Am Kreuz geschieht etwas, das nicht nur den Menschen Jesus betrifft, sondern auch Gott. Der Tod Jesu geht nicht spurlos an Gott vorüber. Gott wird durch den Tod seines Sohnes ein anderer. Und das kennen wir auch aus eigener Erfahrung: Wenn ein geliebter Mensch stirbt, dann sind wir nicht mehr dieselben. Dieser Tod hat Auswirkungen auf uns. Auswirkungen, die man uns meist über Wochen und Monate hinweg ansieht und die uns von Grund auf verändern. Nichts ist mehr wie es war. Wir sind nicht mehr dieselben. So ist

das auch mit Gott. Durch den Tod Jesu zerbrechen alle bisher bekannten Gottesbilder von einem erhabenen, unzerbrechlichen Gott. Und durch den Tod Jesu zerbrechen auch alle bekannten Menschenbilder, die sagen, es gehe einem immer gut, wenn man nur glaubt. Der Tod Jesu erfasst Gott selber - und den Glauben an ihn. Durch den Tod Jesu entsteht unter Schmerzen ein uns fremdes Gottesbild, das nicht nur die Wahrheit über den Menschen neu erzählt, sondern auch die Wahrheit über Gott. Der Tod Gottes ist nicht mehr nur ein Thema von und für Atheisten. Oder für Menschen, die nicht mehr an Gott glauben können, weil sie Erfahrungen gemacht haben, die ihre Vorstellungen von einem allmächtigen Gott, „der alles so herrlich regieret“, haben zerbrechen lassen: Eine schwere Krankheit, ein qualvolles Sterben, eine Liebesbeziehung, die zu Ende geht, wer so etwas durchmacht, der fühlt sich, als ob Gott ihn für immer verlassen hätte.

Als Gläubige scheinen wir Ungläubigen näher zu sein, als wir es uns selber einzugestehen wagen: Beide zerbrechen wir immer wieder daran, dass Gott nicht hilft. Dass er schweigt - auch wenn wir ihn noch so sehr darum bitten, wenigstens zu reden. Dass er uns hängen lässt, wie diesen Menschen am Kreuz, dessen Tod uns allen bis zum heutigen Tag zu schaffen macht. Dass er manche Menschen ein Leben lang hängen lässt, ohne dass dieser Kelch an ihnen

vorübergeht. Diese zutiefst christliche Erfahrung eines zerbrochenen Gottesbildes - eines Gottes, der eben oft nicht hilft - kann seit dem Tod Jesu offen ausgesprochen werden. Denn sie gehört ins Zentrum der christlichen Religion. Jesus stirbt mit einem Schrei. Ohne Antwort. Dies zeigt, wie tief die gottlose Finsternis in den christlichen Glauben eingedrungen ist. Wir verleugnen das nicht. Und wir verdrängen es nicht. Ganz im Gegenteil. Und damit dies jeder sehen kann, sind in unseren Kirchen an Karfreitag und Karsamstag die Kerzen erloschen, sogar das ewige Licht, keine Blumen, kein Schmuck, ein leerer Altar, keine feierliche Orgelmusik. Wir holen die Erfahrungen mit dem Tod Jesu in unsere Kirchen hinein, lassen sie zu, lassen uns von ihnen berühren.

Doch kann ein Gott, der ohnmächtig am Kreuz hängt, uns leben und sterben helfen?

Die dem Menschen zugewandte Seite Gottes scheint mit dem sterbenden Jesus am Kreuz zerbrochen. Davon erzählt der Karfreitag. Aber in seinem Zerbrechen für uns bricht ein neues Gottesbild durch: Das des dreieinigen Gottes. Und das durch die Finsternis dieses Tages hindurchbrechende neue Gottesbild hilft uns zu glauben, dass Gott nicht tot ist, sondern dass er lebt, auch wenn ihm der Tod an Karfreitag gefährlich nahe gekommen ist.

FASTEN²⁰²⁴AKTION

INTERESSIERT MICH DIE BOHNE

Jetzt
spenden,
Zukunft
schenken



fastenaktion.misereor.de

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

FRÜHLINGS- ERWACHEN

Alles wird neu - Was liegt denn da in der Luft?

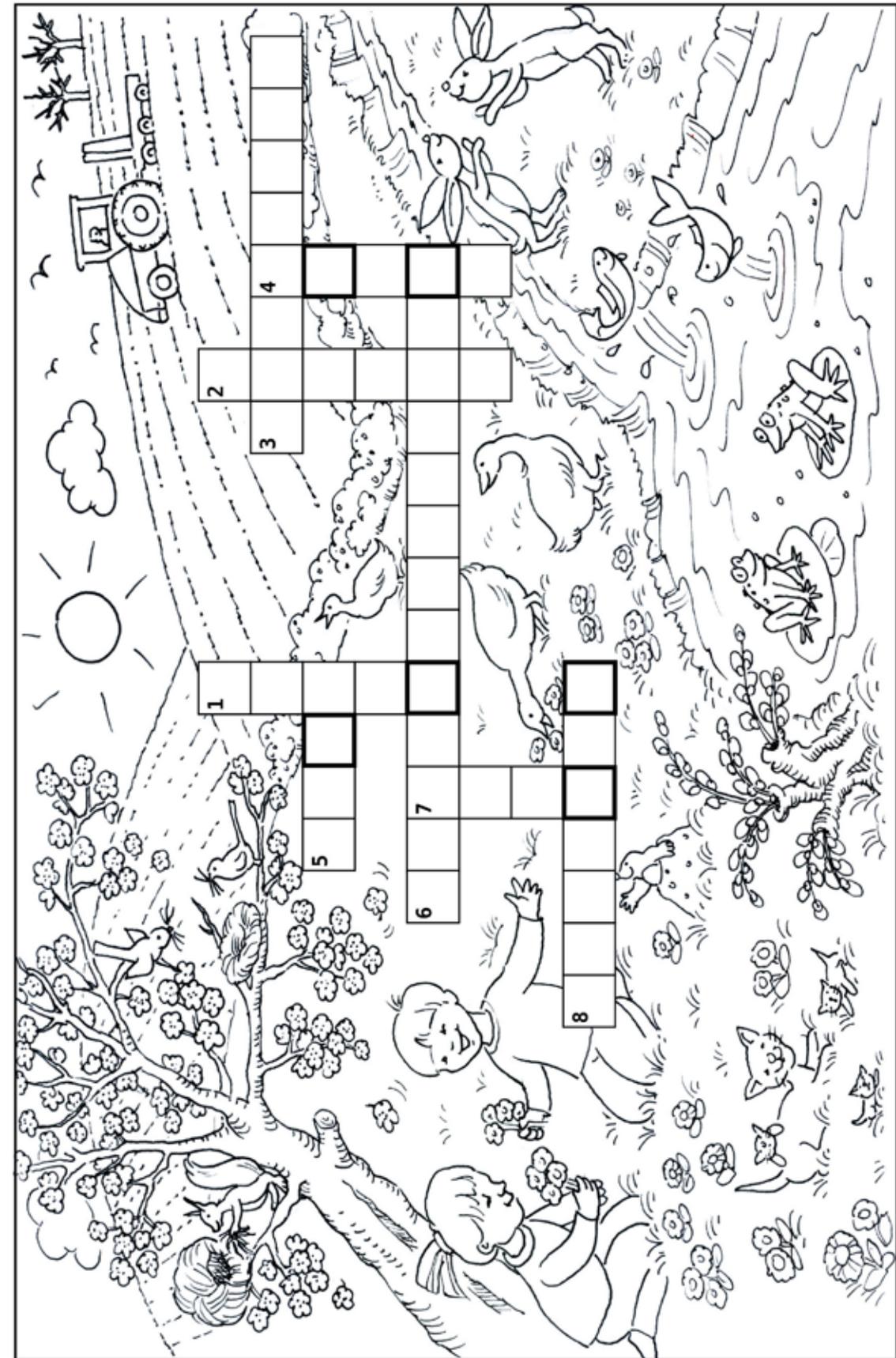
Senkrecht

1. Sorgt für unseren Honig
2. Tiere, die im Wasser leben
4. Strahlt vom Himmel
7. Vögel legen ihre Eier hinein

Waagrecht

3. Kleine süße, rote Früchte vom Baum
5. Bringt an Ostern die Eier
6. Blume, dem die Gans den Namen gab
8. Damit fährt der Bauer auf das Feld

Lösungswort: _____



Erstkommunionvorbereitung 2024

MIT EINEM FREUND AN DER SEITE...

...bist du nicht allein, fällt dir vieles leichter, ist alles viel bunter, macht dir alles mehr Spaß, ist das Leben schöner!



Es ist schön, einen Freund zu haben. Oder noch besser gleich mehrere. Freunde in der Klasse, in der Nachbarschaft, im Sportverein oder gar bei Facebook oder Instagram (obwohl die Freunde da eher Follower sind...).

Aber sind das alles meine richtigen Freunde? Freunde, auf die ich mich immer verlassen kann? Freunde, die an meiner Seite sind, auch wenn es mir mal nicht so gut geht? Das wird mit Sicherheit nicht auf alle zutreffen.

Aber ein Freund, der immer an meiner Seite ist, ist Gott. Er nimmt mich an, wie ich bin, egal wie es mir geht.

Er ist immer an meiner Seite. Und so ist es auch mit Jesus, seinem Sohn.

Und genau das ist das Motto der diesjährigen Erstkommunionvorbereitung: „Mit einem Freund an der Seite“. Gott an deiner Seite erleben und erfahren, dass er immer da ist.

Viele Aktionen luden und laden auch in der diesjährigen Vorbereitung dazu ein, Gott auch mal anders, als „nur“ im Gottesdienst oder im Gebet zu erleben. Auch bei der Kirchenralley, der Nachtwanderung, der Sternsingeraktion, ebenso wie beim Klettern am Turm und den Besuchen beim Kinderchor, der Jugendgruppe oder dem Kidsclub konnten und können die Kinder Gottes Nähe erfahren und ihn an ihrer Seite spüren.

Und bei solchen gemeinschaftlichen Aktionen wurde auch die eine oder andere bestehende Freundschaft gestärkt und vielleicht auch ein neuer Freund an der Seite gefunden.

ERSTKOMMUNIONFEIERN

- Samstag 27. April um 10 Uhr, St. Josef
- Samstag 27. April um 14 Uhr, St. Ludger
- Sonntag 28. April um 11 Uhr, St. Stephanus
- Sonntag 28. April um 14 Uhr, St. Stephanus
- Samstag 4. Mai um 10 Uhr, St. Ludger
- Sonntag 5. Mai um 09:30 Uhr, St. Ludger



Bist du zwischen 30 und 50 Jahren, lebst allein oder mit Partner:in?

DANN BIST DU HIER GENAU RICHTIG!

Das neue Angebot der Pfarrei St. Ludger für Erwachsene ohne Kinder soll eine Zielgruppe in den Blick nehmen, für die es kaum ein Angebot gibt.

An mehreren Abenden möchten wir die Chance bieten, sich kennenzulernen und gemeinsam neue Erfahrungen zu machen. Darüber hinaus sollen die Abende Raum für offenen Austausch und gemeinsame Interessen bieten.

Ob es darum geht, neue Hobbys zu entdecken, gemeinsam zu kochen, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen oder einfach nur bei einem gemütlichen Abend zusammensitzen und über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen – die Möglichkeiten sind vielfältig und sollen den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmenden entsprechen.

Sei dabei und gestalte aktiv mit, was Dir wichtig ist!

Bis zum Sommer werden zwei Abende stattfinden. An diesen können die Teilnehmenden gemeinsam darüber nachdenken, welche weiteren Aktivitäten sie interessieren und wie sie das Angebot gestalten möchten.

Falls Du Interesse hast, dann melde Dich gerne bei Pastoralreferentin Nicole Thien (0176 444 19 539).



ÖFFNUNGSZEITEN

Pfarrbüro St. Ludger

Ludgerikirchplatz 2, Telefon: 0 25 92 / 13 53
stludger-selm@bistum-muenster.de

Mo., Di., Mi. u. Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
Mo. u. Do. 15.00 – 17.00 Uhr

Gemeindebüro St. Josef

Overbergweg 18 (im FindUs), Telefon: 0 25 92 / 13 51
stjosef-selm@bistum-muenster.de

Di. 09.00 – 12.00 Uhr

Gemeindebüro St. Stephanus

Weierstr. 5, Telefon: 0 25 92 / 6 28 96
ststephanus-bork@bistum-muenster.de

Mo. 09.00 – 12.00 Uhr
Mi. 15.00 – 17.00 Uhr



Von links nach rechts:
Kirsten Holterbork,
Christel Nies und
Bärbel Höring

BILDERNACHWEIS:

Seite 5: Bild: Adrienne Uebbing, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 13: Bild von Gerd Altmann auf Pixabay; Seite 17: Bistum Münster; Seite 24: Fotolia.com; Seite 37: Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9677414>; Seite 42: Bild von Cheryl Holt auf Pixabay; Seite 43: Bild von Aernout Bouwman auf Pixabay
Alle weiteren Bilder sind von pixabay oder dem Redaktionsteam.

SEELSORGETEAM



Claus Themann

Leitender Pfarrer
0 25 92 / 2 43 21
Ludgerikirchplatz 2

James David

Pater
0151 416 009 08



Nicole Thien

Pastoralreferentin
0176 444 195 39
Ludgerihaus

Christina Eikens

Pastoralreferentin
0151 265 524 30
Ludgerikirchplatz 2



Anne-Merle Kohlschreiber

Pastoralassistentin
0162 219 5352
Ludgerihaus

Jessica Denne

Pastoralreferentin
Elternzeit



Harald Schäfer, Diakon mit Zivilberuf
Mobil: 0152 317 725 12 (wochentags ab 19 Uhr)

Antonius Sandmann, Diakon mit Zivilberuf
Telefon: 0 25 92 / 98 31 77, Nordkirchener Str. 18

Manfred Sicker, emeritierter Pfarrer
Telefon: 0 25 92 / 98 35 92, Weierstr. 5

Stephan Schröer

Sozialpädagoge
0176 444 195 72
Overbergweg 18



Aktuelle Informationen unserer Pfarrei finden
Sie im Internet unter: www.stludger-selm.de

Herausgeber: Pfarrbriefteam
Planung und Gestaltung: Claus Themann (V.i.S.d.P.), Pia Althoff, Malte Bock,
Jessica Denne, Tobias Denne, Jutta Kersting,
Monika Plogmaker und Elisa Rotte
Druck: H. Rademann GmbH, Telefon: 0 25 91 / 91 74 0
Auflage: 6.700 Stück